

Einführung in das Wirtschaftsarchivwesen

49. VdW-Lehrgang vom 6. bis 11. Oktober 2002 in Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen

Mit seiner Eröffnungsrede zum 49. VdW-Lehrgang sprach Lehrgangsleiter Dr. Peter Blum (Stadtarchiv Heidelberg) wohl vielen der 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und der Schweiz aus dem Herzen: Er betonte, gerade Wirtschaftsarchivare müssten sich im Vergleich zu ihren Kollegen in öffentlichen Institutionen stets besonders aktiv um eine Rechtfertigung der archivischen Arbeit innerhalb des Unternehmens bemühen. (Wie eng archivarische Arbeit und berufliche Existenz des Archivars miteinander verbunden sind, musste nur wenige Wochen nach Lehrgangsende bereits ein Lehrgangsteilnehmer leidvoll erleben, dessen Stelle im Zuge unternehmensinterner Personaleinsparungen zum Jahresbeginn 2003 gestrichen wurde.) Konsequenterweise beinhaltete der von Dr. Blum sehr praxisnah gestaltete Lehrgang neben dem grundlegenden archivischen Rüstzeug wie Verzeichnungsübungen oder Paläographie auch Programmpunkte wie "Archivmanagement", "Archivische Öffentlichkeitsarbeit" und "Übungen zu freiem Sprechen und selbstbewusstem Auftreten".

Inhaltliche Grundlagen prägten den in der "Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte" veranstalteten ersten Lehrgangstag. Dr. Eva Moser, Leiterin des Bayerischen Wirtschaftsarchivs in München, bezog während ihrer "Einführung in das Wirtschaftsarchivwesen", alle Anwesenden geschickt in Ihren Vortrag mit ein. Ihr Überblick über Tätigkeiten und Arbeitsabläufe in Wirtschaftsarchiven bot durch die Redebeiträge der Lehrgangsteilnehmer zugleich Einblick in die Besonderheiten der jeweiligen Unternehmensarchive (Art und Umfang der Bestände, organisatorische Anbindung im Unternehmen, Archivsoftware etc.). Zusätzlich zur allgemein üblichen Vorstellungsrunde gab Frau Dr. Moser damit den Anstoß zu einem der wichtigsten Programmpunkte dieses Lehrgangs: dem intensiven Erfahrungsaustausch. Ihr anschließender Überblick über die historische Entwicklung und gegenwärtige Verfassung der Wirtschaftsarchive in Deutschland vermittelte ein tieferes Verständnis der gegenwärtigen Situation in diesem Bereich. Besonders interessant: Die von den Industrie- und Handelskammern getragenen regionalen Wirtschaftsarchive, zu deren Aufgaben auch die Beratung der privaten Wirtschaftsarchive der jeweiligen Region gehört, übernehmen derzeit immer mehr Archivbestände aus der privaten Wirtschaft, z.B. aufgrund der Insolvenz der Unternehmen, und stoßen damit zum Teil an die Grenzen ihrer Kapazitäten.

Besonders anschaulich vertiefte anschließend Beate Schmidt vom Bosch-Archiv in Stuttgart die Einführung in das Wirtschaftsarchivwesen, indem sie anhand von mitgebrachtem Archivgut aus dem Bosch-Archiv dessen Spannweite verdeutlichte - von der Urkunde bis zum Werbegeschenk. Zudem erläuterte sie mit praxisnahen Ratschlägen die Kerntätigkeiten der Archivare: Erfassen, Bewerten und Übernehmen.

Zunächst misstrauisch beäugt, dann jedoch begeistert umgesetzt wurden schließlich die oben erwähnten "Übungen zu freiem Sprechen und selbstbewusstem Auftreten". Theaterlehrerin Sigrid Püschel holte selbst stille Gemüter aus der Reserve und vermittelte mit Atem- und Sprechübungen spielerisch das technische Rüstzeug für den Schritt des Archivars aus dem "stillen Kämmerlein". Michael Brauns Führung durch die "Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte" rundete den Tag ab.

Am zweiten Lehrgangstag war die Gruppe zu Gast in den Räumen des Universitätsarchivs Heidelberg, dessen Leiter, Dr. Werner Moritz, in seinem Referat theoretische Grundlagen und pragmatische Problemlösungen zu Aspekten der "Bestandsbildung - Tektonik - Verzeichnung" darbot. Die anschließenden praktischen Verzeichnungsübungen gestalteten sich dank Beate Schmidts abwechslungsreicher Auswahl an Beispielen von Archivalien aus dem Bosch-Archiv als hilfreich. Der Blick hinaus über nationale Grenzen - in diesem Falle in die Schweiz - war den Teilnehmerinnen und Teilnehmern trotz anfänglicher technischer Probleme am Nachmittag vergönnt (der "Schweizer-Normsteckeranschluss" des Laptops erwies sich als

- noch - nicht kompatibel). Dr. Daniel Nerlich (Archiv für Zeitgeschichte/ Eidgenössische Technische Hochschule Zürich) gab einen Überblick über die Situation der Wirtschaftsarchive in der Schweiz und neue Ausbildungsmöglichkeiten im Archivbereich. Besonders interessant waren seine Ausführungen zu Informationstechnologien und Networking, in denen er unter anderem das Repertorium der Wirtschaftsarchive in der Schweiz, einsehbar in Form einer Online-Datenbank, vorstellte. Zum Abschluss des Tages führte Dr. Moritz durch das Universitätsarchiv und präsentierte Schätze wie die - leider verbliebene - Gründungsurkunde der Universität Heidelberg und deren erstes Matrikelbuch.

Im Zeichen aller denkbaren Gefahren und Katastrophen, die einem Archiv jemals widerfahren können, stand der dritte Lehrgangstag in den Räumen des Landesmuseums für Technik und Arbeit in Mannheim. Dieter Hebig (ausgebildeter Archivar und unter DHArchiv, Korntal-Münchingen, Archiv-Dienstleister) machte den Anfang mit seiner "Einführung in die Havarievorsorge: Schäden erkennen, beheben, vermeiden". Er berichtete über das Thema anhand konkreter Beispiele auch zu den jüngsten Ereignissen der Flutkatastrophe in den östlichen Bundesländern. Dass selbst dann, wenn es im Archiv gebrannt hat oder ein Wassereintritt erheblichen Schaden mit anschließender Schimmelpilzbildung angerichtet hat, Materialien noch gerettet werden können, mag die Zuhörer nur bedingt beruhigt haben. Hauptproblem der aufwändigen Schadensbehebungen einer großen Anzahl Archivguts sind generell die Kosten. Die beste Voraussetzung für effektive Hilfe in der Not ist, wie Hebig betonte, ein geeigneter Notfallplan für das Archiv - von der Auswahl eines Kühlhauses zum Einfrieren gefluteter Akten, über frühzeitige Kooperation und Begehungen der Magazinräume mit der Feuerwehr bis hin zur Planung einer Bergegruppe. Große Bedeutung kommt auch den Maßnahmen zur Vermeidung von Schäden zu. In diesem Sinne berichtete anschließend Dr. Hans Peter Neuheuser M.A. vom Rheinischen Archiv- und Museumsamt in Puhlheim über "konzeptionelle Bestandserhaltung". Diese bezieht sämtliche Arbeitsprozesse im Archiv im vornhinein in die Planung der Bestandserhaltung mit ein. Eine wertvolle Sensibilisierung für die Notwendigkeit vor allem vorbeugender Maßnahmen bildeten auch Dr. Neuheusers Ausführungen zum "Arbeitsschutz im Archiv": Vom Schimmelpilz und seinen gesundheitsgefährdenden Wirkungen auf den Menschen, dem risikoreichen Balancieren auf Archivleitern bzw. archivspezifischen Unfallgefahren bis hin zu grundlegenden Maßnahmen zum Schutz der Archivmitarbeiter (Atemschutzmasken etc.). Ein Kuriosum bildete im Zusammenhang mit dem Problem von Schmutz und Staub im Archiv eine von Dr. Neuheuser vorgestellte niederländische Archiv-Putzanleitung für Reinigungskräfte - abgefasst auch in Arabisch, Englisch, Französisch und Türkisch.

Zwischenzeitlich brachte Dr. Blum mit didaktisch ausgefeilten Übungen das ansonsten eher trockene Thema der Paläographie den Lehrgangsteilnehmern auf amüsante Weise nahe. Trotz der kurzen Übungszeit dürfte allen Anwesenden in Zukunft der Umgang mit unleserlichen Schriftstücken zumindest leichter fallen. Zum Abschluss des Tages boten Dr. Thomas Herzig und Andrea Genrich eine Führung durch das Landesmuseum für Technik und Arbeit mit anschließendem Essen in der historischen "Arbeiterkneipe" inmitten des Museums.

Den vierten Tag verbrachte die Gruppe zu Gast im Carl Bosch Museum in Heidelberg, dessen Gründerin Gerda Tschira für einen besonders herzlichen Empfang und angenehme Atmosphäre sorgte. Dr. Martina Köchling (Kreditanstalt für Wiederaufbau, Berlin) referierte über die "Betriebsarchivierung von Archivbenutzern" und berichtete besonders praxisnah über Erfahrungen in "archivischer Öffentlichkeitsarbeit". Sie betonte unter anderem deren Notwendigkeit zumal Unternehmensarchive zumeist wesentliche Funktionen im Bereich der Unternehmenskultur und der Identifizierung der Corporate Identity übernehmen. Vor dem Hintergrund der in vielen Unternehmensarchiven eher begrenzten Ressourcen empfahl sie, allein qualitativ hochwertige Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln: "Wenn Ihnen das Geld fehlt, tun Sie wenig. Aber tun Sie das Wenige gut." In Gruppenarbeit wurde anschließend ein umfassender Katalog an möglichen Produkten der Öffentlichkeitsarbeit in Unternehmensarchiven entwickelt - von Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeiter über Artikel in Mitarbeiterzeitschriften bis hin zu Ausstellungen und Publikationen zur Unternehmensgeschichte. In der Mittagspause erhielt die Gruppe eine Führung durch das Carl Bosch Museum und speiste

in der von Gerda und Klaus Tschira liebevoll restaurierten Carl Bosch Villa. Stan Peschel vom DaimlerChrysler Konzernarchiv aus Stuttgart erläuterte am Nachmittag unter dem Titel "Sammlungsgut: Ermitteln, Erwerben, Ordnen und Nutzen" die unterschiedlichen Bereiche im DaimlerChrysler Konzernarchiv (Technisches Archiv, Unternehmensarchiv, Medienarchiv und Archivbibliothek). Krönender Abschluss des Tages waren Stefan Wiltschkos (langjähriger Schlossverwalter) Ausführungen zur "Wirtschafts- und Sozialgeschichte anhand gegenständlicher Überlieferungsformen" im Rahmen der Besichtigung des Heidelberger Schlosses.

Das BASF-Werksengelände in Ludwigshafen bildete den Rahmen für den letzten Tagungsort des Lehrgangs. Die kurzfristig eingesprungene Referentin Dr. Susan Becker vom Unternehmensarchiv der BASF in Ludwigshafen gewährte ihren Zuhörern in ihrem Referat über "Archivmanagement aus Sicht eines Unternehmensarchivs" einen Einblick in die praktische Arbeit und Archivorganisation des Unternehmensarchivs der BASF. Die konsequente Ausrichtung als unternehmensinterner Serviceleister sowie die damit zusammenhängenden Aufgabenfelder und Probleme (z.B. interne Verrechnung der Serviceleistungen) waren besonders interessant. Über das "Archivmanagement aus der Sicht eines regionalen Wirtschaftsarchivs" sprach anschließend Dr. Ulrich Soénius, Leiter des Rheinisch Westfälischen Wirtschaftsarchivs zu Köln (RWVA). Haushaltsplanung, die Akquisition von Fördergeldern und kurz gesagt die Notwendigkeit von verstärkter Eigeninitiative und Durchsetzungsvermögen als Direktor eines regionalen Wirtschaftsarchivs hob Dr. Soénius besonders hervor. Anhand der Fragen "Tun wir die richtigen Dinge?" und "Tun wir die Dinge richtig?" erläuterte er das Archivmanagement im RWVA und berichtete aus seiner Erfahrung. Im anschließenden Vortrag über Archivrecht führte Dr. Soénius anhand anschaulicher Beispiele in das Archivrecht ein. Besonders hilfreich für die eigene Umsetzbarkeit waren die Ausführungen zum Urheber- und Nutzungsrecht, zur Benutzungsordnung, den Sperrfristen für Archivmaterialien, Leih- und Depositaverträgen. Entsprechende Formulare und Vordrucke aus dem RWVA verteilte Dr. Soénius zum Ende seines Vortrags. Den Ausklang des Lehrgangs bildete eine Führung durch das BASF-Werksengelände.

Lehrgangleiter Dr. Blum und den Referentinnen und Referenten ist es gelungen, die vielfältigen Fragen und Bedürfnisse der Lehrgangsteilnehmer sowie deren unterschiedlichste Vorkenntnisse hervorragend zu berücksichtigen. Besonders hervorzuheben sind die Praxisnähe der behandelten Themen und der intensive Erfahrungsaustausch, was diesen Lehrgang zu einer gelungenen Veranstaltung machte. Die in vielen Wirtschaftsarchiven ähnlichen Problemlagen können oft auf unterschiedliche Weise gelöst werden. Gerade für Neulinge auf diesem Gebiet ist es wichtig, sich alle Möglichkeiten vor Augen zu führen, aus den Fehlern anderer zu lernen und letztlich eine für den eigenen Fall geeignete und an das jeweilige Unternehmen angepasste Lösung zu finden. Hierfür ist der enge Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen besonders wertvoll. Zum Gelingen des Lehrgangs trugen nicht zuletzt auch die wechselnden, historisch interessanten Tagungsorte sowie die sehr angenehme und freundschaftliche Atmosphäre innerhalb der Gruppe bei.

Dr. Kathrin Engel, Bonn